

HEGEL und der »absolute Geist«.

Sich unvorbereitet mit HEGEL zu befassen und mit seinen Originalschriften zu beginnen ist sicherlich nicht zu empfehlen, denn der unbedarfte Leser wird sich bei der Lektüre von beispielsweise der *Phänomenologie des Geistes* (1806) sicherlich mehrmals fragen, was HEGEL ihm eigentlich sagen will.

Diese Empfindung ist sogar gerechtfertigt, denn es dürfte wohl kaum einen anderen Philosophen geben, der eine aus zwei Sätzen bestehende Geschichte so aufbereitet hat, dass sie den verständlicheren Kommentar eines anderen Philosophen benötigt, um überhaupt verstanden zu werden. Da die kommentierenden Philosophen meist auch noch unterschiedliche Meinungen vertreten, können Sie sich vorstellen, wie unterschiedlich auch die Kommentare zu HEGEL ausfallen. Der eine bewundert ihn, während ein anderer ihn verwirft und abwertet. Und wieder ein anderer weist nur auf die Schwächen seiner Lehre hin und übersieht dabei völlig den großen Rahmen, in den die Philosophie von HEGEL eingebunden werden sollte.

Trotzdem: Die wichtigsten Elemente von HEGELS Philosophie sind schnell zu erfassen: Können Sie sich noch an die Geschichte vom *lachenden Gott* erinnern, der sich in der Unendlichkeit des Universums verlor und nun auf dem Weg der Evolution den Weg zurück zu sich selbst finden muss?

Genau diese Geschichte beschreibt den inhaltlichen Kern der Philosophie von HEGEL, wobei er diesen Gott mit *Geist* gleichsetzt. Um diesen Kern herum hat er noch weitere Thesen entwickelt, die, grob gesagt, mit einer *dialektischen Entwicklung des Geistes* beschrieben werden können. Hiermit wird sozusagen die Methode aufgezeigt, mit welcher der lachende Gott den Weg zurück zu sich selbst findet und die er sich sozusagen selbst auf-erlegt hat.

Diese dialektische Entwicklung kann laut HEGEL wiederum mit *These – Antithese* und *Synthese* bezeichnet werden, wobei die These und Antithese sozusagen in der Synthese aufgehoben und vereinigt werden. Als Beispiel für einen solch dialektisch aufgebauten Vorgang können wir wieder unsere *Blinden und den Elefanten* heranziehen, denn die Integration und

Zusammenführung der Meinung von zwei Blinden führt ja tatsächlich zu einem weiterreichenden Standpunkt.

Diesen Grundsatz der dialektischen Entwicklung übertrug HEGEL nun konsequent auf die gesamte Natur, wobei er als die höchste Stufe dieser Entwicklung den sich seiner selbst bewusst gewordenen menschlichen Geist ansah. Der Logik HEGELS zufolge waren deshalb auch der gesamte *Geschichtsverlauf*, die *kulturelle Entwicklung*, die *Kunst*, die *Religion* und natürlich auch die *Philosophie* von einer solch dialektischen Weiterentwicklung geprägt. Es selbst sah sich als der Philosoph, der auf der Spitze dieser dialektischen Entwicklung stehend, alle diese stattgefundenen Entwicklungen kommentieren und darstellen konnte.

Sehen wir uns einen kurzen Kommentar des Philosophen WILHELM WEISCHEDER an, den dieser in seinem Buch *Die philosophische Hintertreppe* verfasst hat – meiner Meinung nach einer der bisher besten Kommentare, zumindest, was die Beschreibung der Kernaussagen von HEGEL betrifft. Es beginnt mit der Frage nach dem Ausgangspunkt, heute würden wir sagen: Urknall. Der *lachende* Gott ist bei WEISCHEDER ein *träumender* Gott.

Die Gottheit kann jedoch, wenn sie wirkliches Selbstbewusstsein werden soll, nicht in ihrem träumenden Stadium verharren. HEGEL beginnt daher nun, den ungeheuren Gang Gottes zum vollendeten Selbstbewusstsein zu beschreiben. Zunächst muss sich die Gottheit auf die Suche nach sich selbst machen. Sie muss die Selbstentfremdung, das zweite Stadium, auf sich nehmen, sie muss sich selbst entäußern. Sie schaut sich selber an und zerbricht gleichsam in das Anschauende und das Angeschauete, das sie wie ein Fremdes erblickt.

HEGEL spricht die großartige These aus: Diese in sich selbst zerspaltene Gottheit ist nichts anderes als das, was uns als die Welt vor Augen steht. Die Selbstentfremdung der Gottheit ist ihr Weltwerden ... Was wir also als Natur, als die Dinge, erblicken, ist in Wahrheit Gott selber, aber Gott, wie er sich als ein Fremdes anschaut. Naturphilosophie wird bei HEGEL zur Gotteslehre, aber zur Lehre von Gott in seiner Selbstentfremdung. Und wenn der menschliche Geist die Natur erkennt, so heißt das in Wahrheit: Die im menschlichen Geist anwesende Gottheit erkennt sich selber. In diesem Geschehen der Selbstanschauung vollzieht sich bereits die Umkehr, wie sie das

dritte Stadium des Selbstbewusstseins kennzeichnet. Denn nun muss Gott einsehen, dass er als der Anschauende und dass der Angeschauete ein und derselbe sind; das gehört ja zum Wesen des sich vollziehenden Selbstbewusstseins.

Diese Rückkehr Gottes zu sich selber nun vollzieht sich im Menschen; in ihm kommt Gott zum vollendeten Bewusstsein seiner selbst, in ihm kommt die Dialektik des göttlichen Selbstbewusstseins an ihr Ende. Wie dies geschieht, beschreibt HEGEL in seiner vielschichtigen Philosophie des Geistes. Selbsterkenntnis Gottes ist der innerste Sinn alles dessen, was sich auf der Ebene des menschlichen Geistes vollzieht: Sie zeigt sich im individuellen Dasein ebenso wie in der Geschichte; sie offenbart sich im Recht, im Staat, in der Wissenschaft, in der Kunst, in der Religion und zuhächst im Philosophieren. Wenn dieses schließlich dahin gelangt, dass der Mensch die ganze Wirklichkeit als Darstellung des göttlichen Geistes begreift, dann heißt das: Die Gottheit hat aus dem Abenteuer ihres Weltwerdens und ihrer Zerrissenheit wieder zu sich selber zurückgefunden. (109)

Sie sehen an dieser kurzen Beschreibung bereits, dass HEGEL hier ein großartiges philosophisches Gebäude errichtet hat, dem sicherlich völlig zu recht Anerkennung und Respekt gezollt werden sollte. Trotzdem gehen die Meinungen über HEGEL weit auseinander, wobei die Kritiker meist darauf verweisen, dass sein Anspruch nur schwerlich mit der sichtbaren Realität in Übereinstimmung gebracht werden kann. Sehen wir uns deshalb auch noch eine Kritik an HEGEL an. Sie stammt ebenfalls von WEISCHEDER:

Doch am Ende kann es nicht ausbleiben, dass HEGELS grandioser Versuch scheitert, und zwar an der Härte der Tatsachen, die sich in sein System nicht einfügen wollen. Wohl gibt es vollkommene Weltgestalten, an denen er den unmittelbaren Ausdruck des Göttlichen erblicken kann: den vollendeten Organismus, den sittlich verstandenen Staat, das gelungene Kunstwerk, die wahre Religion, die große Philosophie. Aber das sind doch nur Oasen in der weiten Wüste dessen, was sich mit der faktischen Wirklichkeit nicht als Darstellung Gottes deuten lässt. Da ist das Sinnlose und Unvollkommene in der Natur, da sind die vielen missglückten Versuche, die Verschwendungen des Lebens, die endlosen Wiederholungen. Da

ist das chaotische Element der Sinnlichkeit im Menschen ... Aus all dem ergibt sich: Die Welt ist keine reine Darstellung Gottes. Es gibt in ihr ein Widerstrebendes: die Mächte des Widergöttlichen und des Chaos ... (110)

Aus der sichtbaren Realität unserer Welt kann also durchaus die Anschauung abgeleitet werden, dass die philosophischen Grundgedanken HEGELS letztlich einen großen Irrtum darstellen, die verworfen und als überholt angesehen werden können. Hinzu kommt, dass der These von HEGEL bereits zu seinen Lebzeiten eine Antithese gegenübergestellt wurde. Sie stammt von ARTHUR SCHOPENHAUER

Bestellen in Ihrer Buchhandlung:

Evolution: Gott, Zufall oder Geist?

Die Analyse eines Spekulanten; Mooser, Paul;

ISBN: 978-3-86582-557-5;

Monsenstein und Vannerdat; 310S.,

Paperback; € 18,60

Jetzt im Internet bestellen:

» [Amazon.de](https://www.amazon.de)

» [Buch.de](https://www.buch.de)

» [Bol.de](https://www.bol.de)